

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Amts- und Verkündigungsblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1845-1849 1849**

72 (14.9.1849)

# Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 72.

Freitag, den 14. September

1849.

## Präklusivbescheid.

[636] Die Gant des Friedrich Titus von Adersbach betr.  
No. 21,708. Werden alle Diejenigen, welche in heutiger Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, mit ihren Ansprüchen an die vorhandene Masse ausgeschlossen.

B. R. W.  
Sinsheim, 30. August 1849.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
B o d e.

Laur.

## Ganterkenntniß.

[635] Nro. 21,842. Sinsheim. Ueber die Verlassenschaftsmasse der Georg Adam Bopps Wwe. von Waldangeloch haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Richtstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag den 2. October 1849,  
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- und Nachlaß-Vergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 3. Septbr. 1849.  
Großherzogliches Bezirksamt  
B o d e.

Laur.

## Liegenschaftsversteigerung.



[623] No. 3290. Baiertal. In Folge amtlicher Verfügung v. 16. April 1846, No. 9634, werden: In Sachen des Jakob Schmitt zu Bruchhausen, Al., gegen die Barthel Wischwäfers Wwe., nun gegen Altbürgermeister Heinrich Wischwäfer zu Baiertal

Freitag den 28. September 1849,  
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Baiertal nachfolgende Liegenschaften im Zwangsweg versteigert:

Ein unten im Dorf gelegenes zweistöckig-

tes Wohnhaus mit Scheuer, Stall u. Hofraithe nebst ca. 6 Rth. Garten neb. Philipp Filsinger und Johann Wipfler 1300 fl.  
15 Rth. Garten nächst am Haus, es. Johann Wipfler V., andf. Sebast. Friedrich 50 fl.  
1 Brtl. Acker im Hang, einseits Elif. Becker, andf. Sussanna Wischwäfer 70 fl.  
2 Brtl. 14 Rth. dto. im Sauberg, es. Ulrich Schuh, andf. Friedrich Bergschiber 50 fl.  
25 Rth. Wiesen in den Lurenwiesen, es. Bach, andf. Schulfond 25 fl.  
6 Brtl. Acker im Hang, eins. die Kinder erster Ehe, andf. Joseph Blaser 450 fl.  
4 Brtl. im Rötterbrügel, eins. Ludwig Wipfler, andf. der Graben 420 fl.  
2 Brtl. 16 Rth. im Schneeberg, eins. der Weg, andf. Philipp Blaser 200 fl.  
1 Brtl. 20 Rth. in den Kirschäckern, eins. Peter Stather, andf. selbst 90 fl.  
2 Brtl. 4 Rth. allda, eins. Heinrich Friedrich, andf. Barbara Wipfler 150 fl.  
2 Brtl. 12 Rth. allda, eins. die Kinder, andf. Anstößer 100 fl.  
1 Brtl. 22 Rth. im Schimmelrain, es. Lehrer Spannagel, andf. Andreas Laier 120 fl.  
1 Brtl. 9 Rth. im Sauberg, neb. Ludwig Wipfler, andf. der Schulfond 70 fl.  
2 Brtl. in den Kreuzsteinen, es. Ulrich Schaaf, andf. Ludwig Zuber 160 fl.  
1 Brtl. Acker im Kalksgrund, neb. Rudolph Pfattners Wittwe und Gg. Wipfler 30 fl.  
Wozu die Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis und darüber geboten wird.  
Wiesloch, am 27. August 1849.  
Großherzogl. bad. Amtsrevisorat.  
Dörflinger.

vd. Weigel.

## Alteisenversteigerung.

[627] Ludwigs-Saline Rappenaу. Donnerstag den 27. September d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf diesseitigem Verwaltungsbureau eine Quantität von beiläufig 300 Zentnern Altgußeisen, 20 Ztr. Altschmiedeeisen, 80 Ztr. Altpfannenblech, 6 Ztr. Altmessing, 100  $\bar{t}$  Altkupfer und 200  $\bar{t}$  alte Feilen gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Die Genehmigung der Großh. Steuerdirection wird vorbehalten.

Saline Rappenaу, 6. Sept. 1849.

Großh. badische Salineverwaltung.  
v. Christmar.

### Liegenschaftsversteigerung.

 [633] No. 850. Steinsfurth.  
 Donnerstag den 27. Sept. d. J., Nachmittags 1 Uhr, kommen die 2 Aecker des Peter Eliser von hier, die in No. 61. dieses Blattes beschrieben sind, zur nochmaligen Versteigerung, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.  
 Steinsfurth, 8. Septbr. 1849.  
 Das Bürgermeisteramt.  
 G o o s.

### Liegenschaftsversteigerung.

 [632] No. 854. Steinsfurth.  
 Die Liegenschaften des hies. Bürger und Zimmermanns Jak. Weszel mit Ausnahme der unter No. 20 u. 21 bezeichneten Aecker, wie solche in No. 66 dies. Blattes beschrieben sind, kommen Donnerstag den 27ten Septbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause zur nochmaligen Versteigerung und werden dann jedenfalls endgiltig zugeschlagen, wenn sie den Schätzungspreis auch nicht erreichen.  
 Steinsfurth, 8. Sept. 1849.  
 Das Bürgermeisteramt.  
 G o o s.

[637] Helmstadt. Am Reichbischofsheim.

### Liegenschaftsversteigerung.

 Das Wohnhaus der verlebten Förster Sauter'schen Wittwe nebst Scheuer, Stallung und dabei liegendem Gemüs- und Baumgarten, bestehend in 1 Brtl. 62 $\frac{1}{10}$  Rth. wird Freitag den 5. Oktober l. J., Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhause öffentlich der Erbvertheilung wegen versteigert. Auswärtige Steigerungsliebhaber haben sich mit legalen Sitten- und Vermögenszeugnissen am Versteigerungstage auszuweisen.  
 Das Wohnhaus besteht aus einem zweistöckigen Gebäude, worin 2 Keller befindlich, und kann zu jedem Geschäfte benutzt werden.  
 Dies bringt zur öffentlichen Kenntniß  
 Helmstadt, den 8. Sept. 1849.  
 Das Waisengericht:  
 Steiner.  
 Winterbauer.  
 Schick.  
 vdt. Senges.

### Ankündigung.

 [630] Babstadt. J. S. Joseph Dittenei in Heidelberg gegen die Jakob Zimmermann'schen Eheleute werden die in No. 68 d. Bl. genannten Liegenschaften der Beklagten  
 Mittwoch den 19. Septbr. l. J., Nachmittags 1 Uhr, wiederholt versteigt und erfolgt der endgiltige Zuschlag, auch wenn das Gebot unter dem Schätzungspreis bleibt.  
 Babstadt, 5. Septbr. 1849.  
 Das Bürgermeisteramt.  
 K r e s.  
 vdt. Sauter.

### Holzverkauf.

[631] In dem Forstbezirk Obergimpfern liegen 21 eichene Klöße mittler Stärke zum Verkauf besreiter mit dem Anfügen, daß, wenn das ganze Quantum zusammen genommen, der Kubikfuß zu 12 fr. abgegeben wird.  
 Die Lusttragende wollen sich bei dem Rentamt dahier einfinden.  
 Obergimpfern, am 8. Sept. 1849.  
 S c h u p p.

**Kirchhausen**, Oberamts Heilbronn im Königreich Württemberg.

 Zu der hiesigen Kronenwirthschaft sammt Gütern, wie solche in Nr. 60, 61, 62 d. Bl. beschrieben ist, haben sich zwar bei dem am 24ten v. Mts. vorgenommenen Verkaufe mehrere Kaufsliebhaber gezeigt, es ist aber ein annehmbarer Erlös nicht erzielt worden, daher dem Wunsche der Erben gemäß dieses Anwesens am  
 Montag den 1. Decbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, wiederholt entweder getheilt oder im Ganzen im Wirthschaftslokale zum öffentlichen Verkauf gebracht wird, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
 Auch kann unter der Hand ein Kauf abgeschlossen werden.  
 Den 6. Sept. 1849  
 Der mit dem Verkauf beauftragte  
 [634] Amts-Notar.  
 Erhardt.

### Frankfurter Course vom 11. Septbr.

Pistolen 9 fl. 53 $\frac{1}{2}$  fr. Preuß. Friedrichsd'or 9 fl. 55 $\frac{1}{2}$  fr. Holl. 10fl. Stücke 10 fl. 1 fr. Ducaten 5 fl. 39 fr. 20 Frank. Stücke 9 fl. 38 fr. Engl. Souverains 12 fl. 3 fr.

### Auswanderer nach allen Orten Amerika's



werden mit regelmäßigen Abfahrten am 1., 10., 15. und 25. jeden Monats aus den Seehäfen und am 5., 10., 20. und 25. ab Mannheim oder Heilbronn zu den billigsten Preisen befördert. Näheres in meinem Programm.  
 Die concessionirte durch eine Caution von 10,000 fl. sichergestellte Beförderung-Anstalt des ref. Notar **C. Stählen** in Heilbronn a. N.  
 [39]

## Zur Belehrung und Unterhaltung.

### Scenen aus dem Kriegsleben.

In gespannter Erwartung lagen mehrere Offiziere verschiedener Truppentheile, sammtlich zu den Vorposten gehörend, an dem Vorabend der Schlacht an der Raßbach, um ein großes Vivouat-Feuer her, eng in ihre Mäntel gewickelt, und laut über das rauhe, unfreundliche, nasalkie Weiter murrend.

Man erwartete für den folgenden Tag eine entscheidende Schlacht, denn schon lange stand man dem Feinde, ohne einen bedeutenden Schlag gethan zu haben, gegenüber, und vor wenigen Stunden war der Befehl angelangt, daß das ganze Armeekorps sich mit dem anbrechenden Tag bereit halten sollte, über die Raßbach zu gehen, um den Feind anzugreifen.

So willkommen auch eine solche Nachricht dem Soldaten, und besonders dem Offizier, der außer Ruhm und Ehre auch noch das keineswegs zu verachtende Avancement sich winken sieht, jederzeit ist, so kann sie doch auch nicht ermangeln, ihn in eine ernstere, gewissermaßen feierliche Stimmung zu versetzen. Sobald der Befehl zu einer Hauptschlacht gegeben ist, darf jeder Soldat, ohne daß er deshalb beben wird, sein Leben als verfallen betrachten, und rettet er es aus der Schlacht, hat er gar das Glück, alle Gefahren unverwundet zu überstehen, so muß er dies als einen Gewinn betrachten, welcher dem des großen Looses in der Lotterie wenig nachgibt.

Daher wird auch die Fröhlichkeit in dem Kriegs-Lager, mag sie sich in demselben auch für gewöhnlich bis zur Ausgelassenheit, oder wenigstens bis zum lauten Jubel steigern, am Vorabend einer vorausbestimmten Schlacht sicher verstimmen, denn die letzte Nacht, auf die der Soldat dann vor seinem Tode mit Sicherheit rechnen kann, ist zu wichtig, als daß nicht Jeder sie mit ernstlichen Betrachtungen, oder doch mit ruhigem Schlaf, um Stärkung für das schwere Werk des kommenden Tages zu gewinnen, nicht aber bei dem Becher, bei Karten und Würfeln hinbringen sollte.

In solch feierlicher Stimmung nun befanden sich auch die erwähnten Offiziere, und nur wenig Worte wurden gewechselt, ehe Einer nach dem Andern einschlummerte. Nur zwei blieben wach, zwei innig vertraute Freunde, der Husarenlieutenant v. R. und der Artillerielieutenant v. K. „Bruder!“ begann der Erstere, sonst einer der heitersten unter den heitern Kameraden, heut aber ungewöhnlich ernst, fast wehmüthig gestimmt; „Bruder, mir ahnt, daß morgen mein Todestag sein wird.“

„Sei doch kein Thor,“ fiel ihm v. K. in die Rede, „und raube Dir selbst den Muth nicht mit dergleichen abergläubischen Grillen.“

„Du weißt,“ entgegnete v. R., „daß ich nichts weniger, als abergläubisch bin; auch denke ich morgen zu zeigen, daß das innere Gefühl, welches mir meinen Tod verkündet, mir den Muth zum Kampfe gegen die gehäßten Unterdrücker des Vaterlandes nicht raubt. Fest aber bin ich überzeugt, daß das Gefühl nicht trügt, und so habe ich denn noch eine Bitte an Dich, die letzte ganz unabweislich für dieses Leben.“

„Sprich sie aus,“ sagte K., den des Freundes feierliche Stimmung allmählig auch ernst zu stimmen begann. „Sprich sie aus, und ich gelobe Dir die

Erfüllung, wenn sie irgend in meinen Kräften steht.“

„Das wird Gott geben,“ erwiderte R., indem er dem Freunde herzlich die Hand drückte. Nach einer Pause fuhr er dann fort: „Empfängst Du morgen die Nachricht, daß ich geblieben bin, und der Himmel hilft Dir glücklich durch die Gefahren des morgenden Tages, so suche meine Eltern — meine Braut,“ — die Wehmuth drohte seine Stimme zu ersticken, indem er der Geliebten dachte, die er nur deshalb noch nicht Gattin nannte, weil er der Stimme des Vaterlandes ohne Zögern gefolgt war, als es seine Söhne zu den Waffen rief — „schnell und schonend von meinem Ende zu benachrichtigen. Erlauben es die Verhältnisse des Dienstes, so bringe ihnen die Nachricht selbst, und sage den Theuern, Lieben, sie sollen nicht um mich trauern, denn ich sei freudigen Muthes gefallen im ehrenvollen Kampfe für das Vaterland, in treuer Erfüllung meiner Pflicht.“

„Wo aber finde ich sie,“ fragte K.

„Wahrscheinlich sind sie —“

Da fiel ein Schuß; schnell sprangen die Schlafenden auf, jeder eilte an seinen Posten, und kaum blieb R., ehe er sich auf sein Pferd schwang, so viel Zeit, den Freund noch einmal voll Innigkeit an die Brust zu drücken; dann sprengte er davon, um zu rekonosciren, und sie trafen vor Beginn der Schlacht nicht mehr zusammen.

Die Schlacht war glorreich gewonnen, aber der Lieutenant v. R. konnte sich des Sieges nicht so recht mit fröhlichem Muth erfreuen. R. hatte sich in seiner Todesahnung nicht betrogen. — Er war gefallen, mit Ruhm bedeckt.

Als die Schlacht vollendet war, erhielt der Lieutenant v. R. mit der von ihm befehligten halben Batterie sein Quartier in einem Dorfe, welches vom Schlachtfelde eben weit genug entfernt war, um nicht durch das Kriegsgetümmel unmittelbar zu leiden. Der Lieutenant selbst erhielt das Quartier auf dem Edelsitze, wo er von dem behaglichen Gutsbesitzer, dessen Gattin, einer ehrwürdigen Matrone, und einem blühenden, ungemein reizenden jungen Mädchen, aller Wahrscheinlichkeit nach deren Tochter, mit der größten Freude und Zuvoorkommenheit, und dabei mit einer Herzlichkeit empfangen ward, wie sie nur dem befreundeten Krieger nach einer gewonnenen Schlacht zu Theil werden kann. Aber so willig sich ihm auch die Herzen der Schlossbewohner geöffnet hatten, so drängte doch sein unverkennbarer Trübsinn, sein finsterner Ernst, jede Freundschaftsbezeugung in ihre Herzen zurück, und sie beklagten es aufrichtig, daß ihnen an einem Tage, wie der heutige, wo sie sich so gern mit allen ihren Landsleuten des errungenen Sieges so recht aus voller Brust gefreut hätten, unfreundliche Einquartierung zu Theil werden mußte.

Als K. mit seiner Wirthin zu Tische saß, — und der Gutsbesitzer hatte, das Siegesfest würdig zu feiern, das Beste auftragen lassen, was Küche und Keller zu leisten vermochten, ergriff der würdige Greis theilnahmvoll seines geringgesehenen Gastes Hand, schüttelte sie mit biederherzigem Drucke, und sagte in Zutrauen erweckendem Tone: „Lieber Lieutenant, was ist es für ein Kummer, der Ihre Brust so sehr belastet, daß Sie an einem Tage, wie der heutige, wo jeder Krieger unseres Heeres laut jubeln sollte, sich einem so auffallenden Trübsinn hingeben können? — Glauben Sie nicht, daß eitle Neugier mich zu dieser Frage ver-

anlaßt, sondern nur der Wunsch, Sie in heiterer Stimmung zu sehen. Wahrlich, sähe ich meinen Sohn heute in einer solchen Stimmung, — ich müßte irre werden an seiner Vaterlandsliebe.“

„Sie haben auch einen Sohn bei unserm Heere?“ erwiderte v. R.

„Den einzigen,“ entgegnete der Edelmann, „meinen Stolz und meine Freude. Die Stütze unseres Alters.“ Bei diesen Worten reichte er seiner Gattin traulich die Hand.

„Und Sie können sich Ihrer Freude über unsern Sieg so ganz ohne Rückhalt hingeben, noch ehe Sie wissen, ob nicht vielleicht Ihr Sohn denselben mit seinem Leben erkämpfen half?“ fragte der Lieutenant.

„Für heute kann unsere Freude ungetrübt sein,“ erwiderte sein Wirth, „denn mein Sohn steht nicht bei diesem Armeekorps.“

„Wohl Ihnen, sagte v. R., dann können Sie seines Lebens sich wenigstens noch für heute erfreuen!“ (Schluß folgt.)

\* Bremen. Am 5. Sept. ist das amerikanische Post-Dampfsboot „Hermann“, Capitän Crabtree, von New-York nach einer raschen Reise von 15 Tagen in Bremerhafen angekommen.

Hamburg. Das Leben, welches seit Aufhebung der Blokade in unsern Handel und Verkehr gekommen, ist wahrhaft großartig. Es sind seit dem 12. Aug. nicht weniger als 792 Schiffe hier und in Altona seewärts angekommen, darunter über ein Dritteltheil (nämlich 275) englische Kohlenschiffe. Viele von den letzteren sind, nachdem sie gelöscht (ausgeladen), schon wieder absegelt, und am 31. Aug. allein meldete der elektrische Telegraph etwa 80 in See gegangene Fahrzeuge, meistens nach den englischen Kohlenhäfen bestimmt; es waren nur 2 für transatlantische Gegenden (Abelaide und St. Thomas) darunter, so wie eine geringe Anzahl nach der Ostsee.

Die Kaffeefuhr belief sich nach der so eben erschienenen Hamburg-Altonaer Waaren-Einfuhrliste im Monat August auf 775 Fässer und 167,275 Säcke; hiedurch steigerte sich die Gesamteinfuhr des Halbjahres (vom 1. Januar bis 31. August), so wie der Vorrath, höher als in allen vorhergegangenen Jahren. Trotzdem sind die Preise dieses wichtigen Artikels steigend. Nach allen Berichten aus den Ursprungsländern läßt sich überhaupt annehmen, daß in den nächsten Jahren die Produktion nicht im Stande sein wird, den so stark steigenden Bedarf Europa's, namentlich Deutschlands, hinreichend zu befriedigen. Der Zollverein allein hat seine Zufuhren seit seinem Bestehen (1834) verdoppelt, denn 1834 belief sich die Einfuhr in denselben auf 420,505 Zentner, und wuchs allmählig bis auf 915,405 Zentner (im Jahr 1847) an. Hamburg ist bekanntlich einer der bedeutendsten Kaffeemärkte der Erde, auf welchem jetzt jährlich etwa 80 Millionen Pfund umgesetzt werden; da nun nach den genauesten statistischen Ermittlungen die jährliche Totalproduktion von Kaffee auf der ganzen Erde etwa 500 Millionen Pfund beträgt, so kommt davon fast der 6. Theil hier zum Verkauf.

\* In dem Städtchen Babenhausen bei Seligenstadt (Großherzogthum Hessen) ist eine schauerhafte Mordthat begangen worden. Der dortige Barbier Selzer hat seine Frau, vier Kinder und zuletzt sich selbst durch Dolchstiche auf die gräßlichste Art getödtet. Wahrhaft Mark und Bein durchdringend war der Anblick der vielen in ihrem Blute schwimmenden Opfer. Wie ein Privatschreiben andeutet, hatte sich des Unglücklichen (durch politische Händeleien, in Folge deren er sich bürgerlich beeinträchtigt glaubte) eine tiefe Schwermuth bemächtigt, die sich zur Verzweiflung steigerte und die schauerhafte That herbeiführte.

Karlsruhe. Stand der Cholera in Mannheim am 9. Sept.:

Gesammtzahl der Cholerafälle seit 24. August	162
Abgang durch Tod	83
Geheilt	22
Zuf.-Abgang	105
Bleiben in Behandlung	57.

### Zum Schutze wider die Cholera.

Unter diesem Titel ist so eben (in der akademischen Verlagshandlung von C. F. Winter zu Heidelberg, Preis 12 fr.) eine kleine Schrift erschienen, welche wir in die Hände jedes Hausvaters wünschen, der sich über das zweckmäßigste Verhalten gegenüber der drohend herannahenden Seuche unterrichten, und dadurch sich und die Seinigen sowohl belehren als beruhigen will. Die Schrift ist eigens für Laien geschrieben, und wir müssen gestehen, daß wir nicht leicht auf einem verhältnißmäßig engen Raume (nicht mehr als 23 Oktavseiten) eine so klare, wohl motivirte und ins Einzelne gehende Entwicklung aller einschlagenden Verhältnisse zusammengedrängt gefunden haben. Daß ihr zugleich die Autorität einer reichen Wissenschaft und Erfahrung zur Seite steht, brauchen wir nicht hinzuzufügen, wenn wir den Namen des Verfassers nennen: es ist Dr. R. Pfeufer, Professor der Medizin in Heidelberg.

### Fruchtpreise

in Heidelberg, Bruchsal, Durlach, den 11. Septbr. 7. Sept. 1. Sept.

Das Malter:	11. Septbr.		7. Sept.		1. Sept.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	5	28	5		8	
Korn	3	18				
Spez	8	7	9		9	22
Kernen	5	11	4		4	36
Gerste	2	50	3	9	3	23
Hafer						
Welschhorn						
Reps						
Einforn	2	42				
Gemischte Frucht						
Linfen						
Wicken						
Heu, per Str.		54				
Kornstroh, per Hundert Geb.	11	40				
Spezstroh, per Hundert Geb.	7					

Verkauft wurden in Heidelberg 962 Mtr. Eingestellt 31 M.